

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 219.

Donnerstag den 18. September.

1902.

Die Centrumsfraction des Reichstags
ist am 16. d. M. in Berlin zu einer Beratung über die Stellungnahme zu den Beschlüssen der Zollkommission zusammengetreten. Nach der „Germania“ ist die Fraction fast vollständig versammelt, während nach der Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters von der über 100 Mitglieder zählenden Fraction nur etwa die Hälfte vertreten sein soll. Wie tief trotz aller zur Schau getragenen Einmütigkeit gerade im Centrum die Anschauungen über den Zolltarif auseinandergeraten, beweist der vollständige Ausschluß jeder Berichtserstattung. Die Beratungen „gingen sich der Öffentlichkeit“, schreibt die „Germania“ lafonisch. Einmütig ist das Centrum nur in der Verurteilung der Angriffe des Bundes der Landwirte auf seine bisherigen agrarischen Domänen in Rheinland-Westfalen. Und selbst dabei zeigen sich eigenartige Unterströmungen. Die „Germania“, die „Köln Volkszeitung“ und bis zu einem Grade auch die „Mein. Volksstimme“, das Organ der westlichen Centrumsfraktion, verurtheilen in gleicher Weise den Standpunkt der agrarischen Desperados Altes oder nichts. Herr Dr. Heim aber, der Führer des bayerischen Centrums, hat an demselben Tage, wo in Düsseldorf der Bund der Landwirte seine Jahresversammlung in der Oberpfalz ebenfalls eine Rede gehalten, in der er die norddeutschen Landkünstler als Schwächlinge charakterisierte. Dr. Heim erklärte u. a. nach dem Bericht der „N. V. L.“: „Es geht ... gewaltig im Bund der Landwirte, Frdr. v. Wangenheim muß als Vorsitzender den Abschied nehmen. ... Wie kann heutzutage politisch etwas erreicht werden? Durch politischen Kampf womöglich auf allen Gebieten und in allen Situationen. Vielleicht geben doch endlich unseren norddeutschen Vätern die Augen auf, daß es Wahnsinn ist, einer Regierung aus der Hand zu lassen, die für alle Bienen taube Ohren hat, daß Leute, die solche Forderungen vertreten wie der Bund der Landwirte, das politische Gesicht werden.“ Herr Dr. Heim hat also hier die rabiaten Künzler noch übertrumpft. Zwischen so klaffenden Anschauungen eine Verständigung herbeizuführen, dürfte allerdings dem Centrum schwer fallen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Redacteur in Nagy-Klinda, Arthur Korn, stand am Dienstag abends vor dem Geschworenengericht wegen eines nach Meinung der magyarischen Behörden aufreizenden Gedichtes. Die Geschwornen sprachen Korn der Aufreizung schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu sechs Monaten Staatsgefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilte. Das Urtheil ist auf seine Kosten zu veröffentlichen.

Frankreich. Französische Ministerreden auf Reisen, Empfängen und Banketten pflegen in so reichlicher Zahl gehalten zu werden, daß man diese Ereignisse schon als etwas alltägliches hinnimmt und, wenn nicht gerade eine besondere Veranstaltung vorliegt, kaum mehr Notiz davon nimmt. Im Cabinet Combes sitzen nun freilich zwei Minister, die besondere oratorische Talente entfalten, Kriegsminister André und Marineminister Pelletan. In aller Erinnerung wird noch André Rivandere sein, und jetzt hat es ihm Gellege Pelletan, der eine Spirituose nach Korrika und Tunis abmacht, gleichgültig, ja ihn vielleicht noch beim Spielen mit dem Kriegesführer überboten. Am Freitag Abend hielt Pelletan in Nijaccio bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte: „Es genügt, die Karte anzusehen, um sich von der strategischen Bedeutung Korrikas zu überzeugen; Korrika ist das Hauptglied der Kette, welche das afrikanische Frankreich mit dem Mutterlande verbindet; die Insel heißt die wunderbare Kette von Nijaccio, in welcher ganze Kriegesflotten vor Anker liegen

können. Die Diktator Korrika zielt Italien mitten ins Herz; das Mittelmeer ist zwar keine französische See, hat aber die größte Wichtigkeit für uns und Korrika ist eine Burgschaft für die Sicherheit Frankreichs. Wir müssen deshalb Korrika besetzen; aber wir machen jetzt eine finanzielle Krise durch, welche uns zwingt, unsere Pläne nur allmählich durchzuführen. Schließlich erklärte der Minister in Betreff der inneren Politik, daß das Ministerium, an dessen Spitze ein Mann von eigenem Willen und unbedingbarer Energie stehe, seinem Programm treu bleiben werde. — Derartige Gerüchte müßte natürlich die Italiener besonders verlegen. Noch ärger aber hat es Pelletan in Tunis getrieben, indem er es fertig bekam, in einem Alibi aus England, Italien und Deutschland herausfordernde Grobheiten an den Kopf zu werfen. Marineminister Pelletan hielt am Montag Abend, so berichtet die „Agence Havas“, in Biserta auf einer von der Stadtverwaltung ihm zu Ehren veranstalteten Feilichkeit eine Rede, in welcher er Alger und Tunis als afrikanisches Frankreich bestrich, wo dasselbe Blut fließe und welche dieselbe Ziele hätten wie das französische Mutterland, von dem sie sich niemals trennen würden. Der Minister hob sodann die Wichtigkeit Bisertas als Mittelpunkt der Verteidigung Frankreichs am Suedende des Mittelmeeres hervor und prophetezte, daß es ein neues Karthago sein werde ohne die Väter und Helden des alten Frankreich, welche aus dem Mittelmeer kein französisches Duennegewässer machen; es sei geheilt von seinen Träumen von Weltbeherrschung. Aber ein Theil des Mittelmeeres sei französisch und werde es bleiben. Mit Biserta, der mächtigen Schutzwand, die in gleicher Weise für den Angriff günstig gelegen sei, ferner mit Corrika und Toulon vermöge Frankreich die Thür zwischen den beiden Hälften des Mittelmeeres, trotz Malta und Gibraltar, offen zu halten. Pelletan betonte, er wünsche keinen Conflict mit England oder Italien. Da man jedoch nicht wisse, was Andere thun würden, sei es seine, Pelletans, Pflicht, den heiligen Krieg für das französische Vaterland gegen seine Feinde, wer sie auch seien, vorzubereiten. Es gebe in der zivilisirten Welt keine Sicherheit mehr. Am Ende des 19. Jahrhunderts, nach der Niederwerfung Frankreichs durch die Barbarei des alten Germaniens, habe man einen Rückfall ins Gewaltrecht und einen Angriff erlebt, während dessen die ganze Welt von dem Grundsatze, daß Gewalt vor Recht gehe, beherrscht erschienen sei. „Wir müssen“, schloß Pelletan, „alle unsere Anstrengungen darauf richten, das Genie Frankreichs als Duell der Gerechtigkeit und des Lichts untaft zu erhalten.“ — Was mit dem „Rückfall ins Gewaltrecht“ gemeint ist, ob die Faschoda-Affäre oder der Burenkrieg, bleibt zweifelhaft. Sicher ist nur, daß Pelletan in gleicher Weise gegen England, Deutschland und Italien spitzte. Herr Delcassé dürfte von diesen Redeleistungen, die sehr geeignet sind, die Fäulnis seiner auswärtigen Politik zu fördern, nicht sonderlich erbaut sein.

Niederlande. Die Thronrede, mit der Königin Wilhelmina am Dienstag die Generalstaaten eröffnete, bezeichnet die Beziehungen zu dem Auslande nach wie vor als sehr freundschaftliche. Die Nachwirkung einer Krise, die anderswo ausgebrochen sei, habe der Schifffahrt geschadet; die Lage des Handels und der Industrie sei zufriedenstellend, die der Landwirtschaft nicht unangenehm. Schlechte Ernten in einigen Gegenden Javas hätten eine große Unterstützung der Betroffenen seitens der Regierung erforderlich gemacht. Die Thronrede kündigte sodann Vorlagen über Erweiterung der Zudeckung sowie über das Telegraphen- und Telephonwesen an.

Italien. Der Ministerrath hat in einer Eingabe an den Sultan sich gegen die Zulassung der Durchfahrt von vier nicht armiten russischen

Torpedofahrzeugen durch die Dardanellen ausgesprochen, schließlich aber die Entscheidung dem Nachspruch des Sultans überlassen. — Anfolge der Ebbe in der türkischen Staatskasse wurde die am Montag fällig gewesene 6. Rate der Schuld an Venedig und Ljubini nicht erlegt. — Das wird Frankreich nicht ruhig hinnehmen. Die Tripolitanerfrage wird anlässlich des italienischen Geschwaderbesuchs in Konstantinopel von der italienischen Presse wieder aufgewärmt. Man bezweigt dort der Darstellung, die italienische Regierung ließe es sich an gelegen sein, mit der Pforte auf gutem Fuß zu stehen, weil sie den Plan verfolgte, mit Zustimmung der Pforte eine Colonisation in Tripolitania zu eröffnen.

Bulgarien. Für die bulgarische Sobranie fanden am Sonntag die Ertragwahlen statt, die vollständig ruhig und für die Regierung günstig verliefen. Ueberall unterlagen die socialistischen Oppositionsparteien.

Mittelamerika. Um den durch die kolumbischen Wirren bedrohten Verkehr am Isthmus von Panama zu schützen, haben sich, wie bereits gemeldet, die Vereinigten Staaten zu einer erheblichen maritimen Machtentfaltung in den dortigen Gewässern entschlossen. Das amerikanische Kriegsschiff „Bantex“ ist, dringenden Befehlen aus Washington gemäß, am Sonntag Abend mit 320 Marinesoldaten und 6 Feldgeschützen an Bord von League Island nach Colon in See gegangen. Nach einem Telegramm aus Colon ist das Kriegsschiff „Cincinnati“ am Montag dort eingetroffen. Die Lage auf dem Isthmus ist unverändert. Es sind keine bestimmte Anzeichen vorhanden, daß der Insurgentenführer Herrera den Isthmus unverzüglich angreifen wolle. Die Lage ist dadurch verwickelter geworden, daß das Zugedächtnis, welches die fremden Schiffe von den Tonnenabgaben befreite, seitens Columbiens zurückgenommen worden ist; man glaubt wegen der Weigerung der „Pacific Steam Navigation Company“, Regierungstruppen von Buenaventura nach dem Isthmus zu besördern. Außer dem Kreuzer „Cincinnati“ und dem Hilfskreuzer „Bantex“ ist auch noch das amerikanische Schlagschiff „Wisconsin“ aus dem Bugelind nach Mittelamerika beordert worden. — Die „Wisconsin“ geht nach Panama. — Nach einem Telegramm des amerikanischen Gesandten in Bogota hat der selbständige General Carraoazo, welcher mit einer bedeutenden Truppenmacht in der großen Ebene östlich von Bogota operirt, sich ergeben. Die Behörden glauben, daß hierdurch der Friede im ganzen Dagebiet gesichert sei. Die kolumbische Regierung theilt auch mit, daß eines ihrer Kriegsschiffe vor einigen Tagen einen Angriff der Aufständischen auf die Mündung des Magdalenastromes zurückgewiesen habe. — Ein Telegramm des kolumbischen Kriegsministers aus Panama besagt, General Perdonia rücke mit seinen Truppen nach dem Isthmus. — Der kolumbische Gesandte in Washington hat am 13. Sept. aus Maracaibo vom Kriegsminister die Mitteilung erhalten, daß Perdonio mit 5000 Mann den Magdalenastrom nach Colon marschiere. Weitere 15 000 Mann sind bereit, um ebenfalls nach dem Isthmus zu gehen. Im Innern des Landes sei alles ruhig.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Die Prinzessin Alice von Großbritannien, Tochter der Herzogin von Albany und Schwester des jugendlichen Herzogs Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, ist schon seit längerer Zeit ein händiger Gast am deutschen Kaiserhofe. Ganz besonders hat aber die Kaiserin für die Prinzessin Sympathie und zeichnete sie schon bei manchen Gelegenheiten aus. Allgemein tritt immer bestimmter die Meinung auf, daß die Prinzessin Alice als künftige Braut des Kronprinzen gelte.

— Die Untercommission der Zolltarifcommission tritt am 18. September zusammen.

Die Beratungen der Zolltarifcommission selbst beginnen bekanntlich am 22. September. Bis dahin wird auch Graf Kosobodowsky von seinem Urlaub zurückzurückkehren. Die Aufgabe der Unterecommission besteht in der Hauptfrage darin, Nebenarbeiten in den Beschlüssen der ersten Sitzung zu befestigen. Außerdem wird man voraussichtlich die Geschäftsbildung für die zweite Sitzung der Commission einer Besprechung unterziehen. Insbesondere handelt es sich dabei um die Frage, ob die Commission ihre Beratungen wieder beginnt mit dem Zolltarifgesetz oder mit dem Zolltarif. Im Zolltarifgesetz stehen die Haupttariffragen, die Mindestsätze und anderes. Es heißt, in den Majoritätspartheien wolle man deshalb diesmal mit dem Zolltarif beginnen. Die Reihenfolge der Beratungen ist auch maßgebend für die spätere Beratung im Plenum. Denn wenn bis zum Zusammenritt des Plenums die Streitfragen aus dem Zolltarifgesetz in der Commission noch nicht durchberathen sind, so ziehen sich naturgemäß auch im Plenum diese Fragen bis ans Ende der gemeinsamen Verhandlung hin. Unseres Erachtens müßte man diese auch für die Gesamtsitzung gegenüber dem Tarif maßgebenden Fragen in der Commission und im Plenum zuerst zur Entscheidung stellen.

(Die Beamten in den Dörfern) zu Hausbesitzern zu machen und dadurch das provinzielle Gefühl zu fassen und sie mit ihren Familien an die Dörfer zu ziehen, ist nach Angabe in der Presse der Zweck eines 12 Millionen-Credits, der in dem nächsten Etat beantragt werden soll, zu Bauprämien und zu Baugeldern für Beamte, die sich ein eigenes Haus errichten wollen. Die Prämie betrage je 3000 Mk. und werde bedingungslos gegeben. Die Prämien sollen nur Beamten in kleinen Städten gewährt werden. Die Häuser der sollen mit 3 pCt. verzinst werden, wobei ein Drittel zur Amortisation verwendet wird. Die Häuser sollen nur eine, höchstens zwei Wohnungen enthalten und villenartig gebaut werden. Auf Grund dieser Mittheilungen seitens des Vorsitzenden des Bromberger Beamtenvereins Oberregierungsrat Dr. v. Wigow beschloß die Versammlung des Vereins die Gründung einer „Beamten-Eigenhaus-Baugenossenschaft“ mit 161 Herren vollzogen schriftlich ihren Beitrag. Als Beitrag hat jedes Mitglied 300 Mark zu zahlen. — Auch der „Frankf. Ztg.“ schreibt man aus Bromberg, es würden dieselben gegen diese Maßnahme mancherlei Bedenken erhoben. So sei darauf zu verweisen, daß solche von den Städten losgelöst, isolirte Beamtencolonien doch nur jene Absonderung befördern können, die Graf Bülow selber bekämpft und nicht bidden zu wollen erklärt hat. Der Zweck, den die Regierung im Auge hat, wäre durch Gewährung von Funktionszulagen an die im Osten thätigen Beamten und Lehrer einfacher zu erreichen. Die Beamtenhaft selber hat natürlich ihre Freude an dem Geschenk; nur die Reichsbeamten theilen sie vorläufig nicht, da sie nicht wissen, ob sie auch bedacht werden können, und sind etwas neidisch.

(Die Kulturaufgaben leiden nicht.) so sagt man wenigstens in Preußen in der Theorie. In der Praxis klingt das viel anders, wie wieder einmal die Geschichte des preussischen Schuldecretionsgesetzes beweist. Man wollte jetzt am Ende der Vorarbeiten sein, und wieder kommt das Gesetz nicht, weil man, wie in den „Hamb. Nachr.“ anscheinend ein bekannter freikonservativer Parlamentarier vertritt, einen Zusammenstoß zwischen Centrum und Konservativen einerseits, und Freikonservativen und Nationalliberalen andererseits vermeiden will, der den Zolltarif gefährden könnte; denn alle Actionen, welche Hindernisse dafür bilden könnten, müssen vermieden werden.“ Die „Hamb. Nachr.“ nennen das „durchaus zweckmäßig“; wir sehen darin nur eine neue Bestätigung dafür, daß die neueste Aera der Zollpolitik das Hauptproduct eines auf sehr unsicheren und unsichlichen Füßen stehenden Kuhhandels ist. Einer guten und ehelichen Sache kann auch ein eventueller Zusammenstoß in der Schulpolitik nichts schaden. Aber, wie gesagt, es fehlt das sachliche Rückgrat. Andererseits sieht man bei dem ganzen Handel, daß die Geschichte des Reichstages im preussischen Abgeordnetenhaus mit einer Vernachlässigung der Kulturaufgaben bezahlt werden müssen. Das ist das zweifelhafte Vorrecht des preussischen Staates und seiner „Unterthanen“.

(Konservative Arbeiterfreundlichkeit.) Die deutschen Gewerkschaften sind den konservativen Arbeitgebern bekanntlich ebenso verhasst, wie überhaupt jede Organisation der Arbeiterschaft. Wie weit dieser Haß geht, hat kürzlich die Gubrauer Zuckerraffinerie gezeigt, an deren Geschäftsführung bekanntermaßen der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Carmer theilhaftig ist. Die „Presse“ berichtet hierüber Folgendes: Wie in der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gubrauer Betriebsvereins der Fabrik- und Handarbeiter mit-

getheilt wurde, sind in dieser Zuckerraffinerie kürzlich zwei Arbeiter, welche seit Jahren während der Campagne dort Beschäftigung fanden, mit ihrem Gesuch um Arbeit abgewiesen worden, weil sie, wie der betreffende Beamte ihnen eröffnete, an dem Sommervergnügen des Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaftsvereins theilgenommen hätten. Dabei waren jene Arbeiter noch nicht einmal Mitglieder des Vereins gewesen, sondern hatten das Fest nur als Gäste besucht. Weiter kann die Intoleranz allerdings kaum getrieben werden. Bei den nächsten Reichstagswahlen wird sich Gelegenheit bieten, auf dieses Stückchen konservativer Arbeiterfreundlichkeit des Nördlichen zurückzukommen.

(Zur Fleischnothfrage.) Zu dem Wege der faktischen Erhebung, wie ihn Bayern in der Fleischnothfrage beschritten hat, hat man sich in Preußen, wo die Oberpräsidenten zu einer „einigen Berichtstattung“ aufgefordert worden sind, nicht entschließen können. Diese Berichte werden sich aber nicht erheben, auf mehr oder minder subjectiven Auffassungen und Voraussetzungen aufbauen. Wen werden die Herren Oberpräsidenten fragen? Jedenfalls die Landwirtschaftskammern, die eine Domäne des Großgrundbesitzes sind. Alle Bemühungen der preussischen Regierung, sich scheinbar ein objectives Bild in der Fleischnothfrage verschaffen zu wollen, haben nur dann Aussicht, ernst genommen zu werden, wenn man auch gewillt ist, aus den Thatsachen die entsprechenden Consequenzen zu ziehen, also die Grenzen zu öffnen. Aber hiergegen verhält sich Herr v. Hobbelsack von vornherein ablehnend. Die Regierung wird es unter solchen Umständen den Conjointen nicht vertragen können, wenn sie selbst in der geforderten „eingehenden Berichtstattung“ nur einen taktischen Schachzug erblicken, ut aliquid factum esse videatur.

(Ueber ultramontane Paritätsschmerzen) läßt sich die „Köln. Volksztg.“ aus Hörde berichten. Dort ist ein neues paritätisches Programm ausgearbeitet worden, in dessen Lehrenconferenzzimmer — o Graus! — ein Lutherbild neben Goethe und Bismarck hängt. Nun sind diese drei großen Deutschen allerdings Protestanten, und Goethe und Bismarck muß man schon in den Kauf nehmen; nicht aber Luther; denn „ein Lutherbild paßt für eine paritätische Anstalt wohl eigentlich nicht“. Es bleibt ja der „Köln. Volksztg.“ unbenommen, der Anstalt ein Bildniß einer Centrumsgröße zu schenken, damit das Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Wir vermissen keineswegs, daß es dem kirchlichen Blatte gewiß schwer fallen mag, in Luther den Deutschen anzuerkennen, auf dessen Schultern Katholiken und Protestanten gleichermaßen sitzen; aber war Luther nicht auch so etwas wie ein Reformator der deutschen Sprache?

(Colonialpost.) Die Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hat, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Windhoek geschrieben wird, eine staatslich geleitete umfassende Siedelung Deutsch-Südwesafrikas in Aussicht genommen. Das Gouvernement von Deutsch-Südwesafrika hat zu diesem Zweck die Bezirkshauptmannschaften und Distriktscommandos, sowie die Regierungslandmesser der Colonie aufgefordert, sich über eine Reihe von die Besiedelung betrefsenden Fragen zu äußern; in erster Linie über die an die Beschaffenheit der Colonisten zu stellenden Anforderungen, Art und Höhe der ihnen zu gewährenden Regierungsubventionen und Ausdehnung der den Ansiedlern zu überweisenden Grundstücke; schließlich auch darüber, wie dem jetzt herrschenden Mangel an für die Besiedelung zur Verfügung stehenden Regierungsland — eventuell durch Zurückgreifen auf den Landbesitz der großen Gesellschaften und der Eingeborenenstämme — abzuhelfen sein würde. Dieser Schritt der Colonialabtheilung ist für die Entwicklung der Colonie bedeutsamer. Als erste Bedingung für eine gesunde Entwicklung der Colonie muß nach Ansicht aller wirklichen Kenner der Verhältnisse eine nationale Besiedelung des Landes gelten, bei der ferner die freie Abgabe des Grund und Bodens, sowie eine angemessene Regierungsbeihilfe im Interesse eines gewissen Wohlstandes der Farmbevölkerung unerlässlich ist. Ueber eine Besiedelung mit Büren werden sich die eingeforderten Berichte voraussichtlich wenig günstig aussprechen. Eine übermäßige Besiedelung mit Büren würde der einst große Unbequemlichkeiten und Gefahren mit sich bringen, deren Erkenntniß man sich auch in der Heimath nicht verschließen sollte.

Volkswirtschaftliches.

(Brüsseler Zuckercorvention.) Die belgische Regierung erhebt, wie aus Brüssel mehreren Zeitungen telegraphisch wird, seitens Deutschlands die Versicherung, daß, entgegen anderslautenden Meldungen, das Inkrafttreten des Zuckervertrages am 1. October 1903 mit oder ohne Russlands Beitritt absolut gesichert sei. Gleichzeitig wird hervor-

gehoben, daß die Antwortnoten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf den russischen Antrag betr. die Einberufung einer neuen Zuckercorvention ablehnend lauten, gleich jenen Englands und Frankreichs.

(Die agrarische Behauptung, daß eine Fleischnoth nicht vorhanden ist, wird widerlegt durch einen Anruf des bayerischen Landwirtschaftsraths: „Landwirthe! Züchtet Schweine und bringt schlachtfähige Schweine baldigt zum Markt! Auf den Märkten der größeren Städte ist der Vertrieb an Schweinen seit einiger Zeit gering; die Preise für Schweine sind den Produzenten so gering, wie lange nicht zuvor. Die Aufzucht und Mähung von Schweinen verfrachtet ja auch auf längere Zeit hinaus günstige Erträge. Hier wird noch die Arbeit des Landwirths durch eine angemessene Rente entlohnt.“)

(Auch die Fleischer in den kleinen Landstädten der Dippriengau — so schreibt man uns — klagen über den Mangel an Schlachtwild, nicht bloß über Mangel an Schweinen, sondern noch mehr über Mangel an Schlachtrindern und Schlachtschafen. Da die Kartoffeln bei dem neuen Wetter sehr faulen, werden bei dem Mangel an Kartoffeln für die Schweine im nächsten Jahre Schlachtschweine noch knapper sein.)

(Von der östpreussischen Grenze schreibt man uns: Der Landwirtschaftsminister irrt, wenn er meint, daß die gegenwärtige erhebliche Fleischtheuerung etwas Vorübergehendes sei. Davon kann keine Rede sein. Seit Einführung der Grenzsperrung sind die Preise für Schweinefleisch fortwährend, wenn auch mit einigen Schwankungen, gestiegen und schon seit langer Zeit ist der arme Mann in Dippriengau nur noch selten in der Lage, Schweinefleisch essen zu können. Wohin das führen soll, ist nicht abzusehen. Helfen kann nur die Öffnung der Grenze, selbstredend die den erforderlichen sanitären Controllen, gegen die noch kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden hat. Zugleich werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß, als feinerzeit nach Einführung des Schweine-Einfuhrverbotes der Schweinefleischmangel an der östpreussischen Grenze, namentlich in den Kreisen Neidenburg und Drielsburg noch in höchster Blüthe stand, viele Tausend geschmußte Schweine an der russischen Grenze beschlagnahmt und abdam durch die Zollbehörden vertriegelt wurden. Kein einziges dieser Schweine war frank.)

Provinz und Umgegend.

(Raumburg, 15. Sept.) Zu der 30. Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen, die vom 6. bis 8. October hier stattfand, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Montag, den 6. Oct. 1 Uhr nachm.: Vertreterversammlung des Pädagogikvereins und des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 7. Oct. vorm.: Versammlung des Pädagogikvereins; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 8. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 9. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 10. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 11. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 12. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 13. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 14. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus). 15. Oct. vorm.: Versammlung des Lehrerverbandes; abends Begrüßung der Gäste, (Rathshaus).

(Erfurt, 15. Sept.) In verschiednen Dörfern bei Erfurt erwächst zahlreichen Landeuten dadurch großer Schaden, daß in Folge Murrthums des Rothlaufes zahlreiche große Schweine eingehen. So verlor z. B. der Deconom Ferdinand Rüge in Willersleben 3 große Sauen; auch in Greußen, Kirchheim und Götzheden tritt die Seuche verheerend auf. Um mit Sicherheit dieser vorzubeugen, empfiehlt die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen das Schutzimpfen. Geimpfte und doch erkrankte Schweine werden nach gutachtlicher Feststellung durch einen Thierarzt vom Staate voll ersetzt.

(Halberstadt, 15. Sept.) Zur Verhütung etwaiger Obdachlosigkeit bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel im October sollen schon jetzt auf dem städtischen alten Johannesfloster mehrere Räume zur Unterkunft für Obdachlose, die nach den Geschlechtern getrennt werden, mit zusammen 114 Betten eingerichtet werden. Die auf 1100 Mk. veranschlagten Einrichtungsosten wurden von den Stadtverordneten bewilligt.

(Hildesheim, 14. Sept.) Große Aufträge hat die kürzliche Herbstmesse der Porzellanfabrik von Carl Albert hier gebracht. Besonders belangreiche Bestellungen sind für Südafrika, speziell Transvaal, gemacht worden.

(Jena, 13. Sept.) Das 25-jährige Bestehen des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins Thüringens wird am 6. October im „Stern“ hier gefeiert.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Montag Abend verschied nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Adolf Schönlicht

im 55. Lebensjahre.
 Berlin W., Magsburgerstr. 97, den 17. September 1902.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Johanna Schönlicht geb. Jacoby,
 Hans Schönlicht,
 Martin Schönlicht.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. September cr., mittags 1 Uhr, in Wehensee statt.

Dank.

Für die unendlich vielen Beweise der aufrichtigsten Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Ulrich.

Subhastation!

Im Beinaufbauamt **Adolf Dietrich's**chen Concursverfahren kommen

**Sonnabend d. 27. d. M.,
 vormittags 9 Uhr,**

an Gerichtsstelle, die zwei hundert und fünfzig **Mitterstraße 5** an der Saale belegen, mit sämtlicher Einrichtung und möblichen Anlagungen (Grundstück 27 100 Maß), sowie zwei **Ganzplätze** zur Baugrunderweiterung.

Unterzeichnetem erfolgt auch vor dem Termine **Auskunft** und gefällige Besichtigung.
 Concursverwalter **Kunth.**

Mein in gutem Zustande befindliches, gut verzinsbares

Hausgrundstück

mit großem Hof und Garten, Thoreinfahrt und schönem Laden, worin Hausgeschäften und kleinen Geschäften begeben wird, auch für Fleischer gut passend, Familienverhältnisse wegen sofort bei geringer Abzahlung zu verkaufen. **Gr. St. n. W. K. 2676** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Das Haus

Oberbreitstraße 16 soll erhaltungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft **H. Ritterstraße 4, 1.**

Ein neuer Tisch,

so gut wie neu, ist preiswerth zu verkaufen **Karlstraße 27.**

1 großer u. 2 kleine Handwagen

sind billig zu verkaufen **Johannstraße 18**

Schweizerziege,

dreifährig, gut melkend, zu verkaufen **Leichstraße 11a.**

Ein verstellbarer Schlaftuhl,

gut erhalten, billig zu verkaufen **n. d. Stadtfische 1.**

Ein fast neues Leinwand

billig zu verkaufen **Neckarstr. Eier Keller.**

Herren- u. Damen-Garderobe,

seidene **M., Kostüme,** gefällige Uniformen aus alten Zeiten. Off. recht bald erbeten. **Fran Koster, Galle n. S. Weidenstraße 23.**

Schöne Mansardwohnung

sofort zu vermieten. (Wasserloset) **C. Zeigermann, Burgstraße 11.**

2 Wohnungen, zu 165 u. 200 M., zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen. Näheres **Wenshauer Straße 2a.**

Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten **Gothardstraße 11, 2 Tr.**

II. Etage

Gothardstraße 31 ist unüberhöflicher zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen. **Seydewitz.**

2 Schlafstellen

offen **Delgrube 7.**

Wohnung 2. Etage, 2 Stuben, Kammer und Küche, wegen Umlag sofort oder 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen bei **Horn, H. Ritterstr. 12, 3. Et.**

Ein einzelne Dame oder ältere Dame eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Kammer nebst Zubehör, per sofort oder später zu beziehen **Wenshauer Str. 6.**

Wohnung,

4 Stuben, 2 Kammern, Küche, zu vermieten, 1. October oder später zu beziehen **Neumarkt 64, 2. Etage.**

Kleiner Laden

mit Ladenfläche in belebter Straße der Stadt zum 1. October oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fremdliche Familien-Wohnung wegzugehen sofort oder später zu beziehen **Hohmarkt 12.**

Die 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist zu vermieten u. 1. Oct. oder später zu beziehen **Globigauer Str. 1.**

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Vorgärten, Preis 240 Mark, 1. October bezugsbar. Näheres durch **C. Henschel, Linaer Str. 4.**

Das **Barriere-Logis** im **Janie Weichenfelder Straße 5**, sowie die 1. Etage **Weichenfelder Straße 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Contor.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auf gutem Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Familie mit größerem Kind sucht zum 1. October keine Wohnung, möglichst barter. Offerten unter **A B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Als pers. Schneiderin empfiehlt sich Frau **Antonie Meulicke, Breitenstraße 14.**

Preisgekrönt!



Chemisch Fabrik, Köthen i. Anh. ist anerkant die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürststrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen und gleichmäßigen Glanz, schmerzt das Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei

Musche's Wichse ist das vorzüglichste Präparat der Welt und empfiehlt sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften von jeder General-Depot und Engros-Lager für Kreis-Verlebung bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Verkaufsstellen bei:

G. Kämmerer, Schmiedstr., Leopold Weichenfelder, H. Ritterstr., M. Weigel, Dampfabr., Th. Sieber, Gellertstr., C. Wustot, Oberstr. 12/13.

Friedr. Teubner, Steinstr., Jul. Trommer, Linienstr., G. Henke, Bahnhofstr., Friedrich Berge, Bohe Wauer 12c.

H. Franz, Burgstr., Carl Seidelbarth, Delgrube, Wm. Meier, Gellertstr., Carl Heise, Hofmarkt, Carl Schmidt, Linienstr., W. Wötter, Sand 18.

W. Wötter, Sand 18, W. Wötter, Sand 18, H. Adler, Wundberg 4.

F. Müller, Kaufmann, W. Lindorf, Wasl. Weigt in Köthen.

C. Zimmer, Kaufmann, D. Lang, Schuhmacherstr., W. Schaffner, D. Weiche, Verkaufsstellen werden

vergeben.

Nur in diesen Verkaufsstellen in Originalbotteln à 10 und 20 Pfg. alleh. echt.

Niemand ist in der Lage

etwas besseres zu liefern.

Ich empfehle und garantiere einen absolut reinen

Citronensaft.

Derselbe enthält weder künstliche

Citronen- noch Salicylsäure.

Nützlich und angenehm für Gesunde und Kranke,

unentbehrlich im Haushalt und in der Küche, Conditoreien, Hôtels und überall da, wo man bisher frische Citronen verwendete.

Anwendung der Citronensaftkur

gegen **Rheumatismus, Gicht.**

Verdauungsstörung, Nervenleiden jeder Art, Gallen- und Blasensteine, Leber-, Magen- und Nierenleiden (Halsentzündungen, Blutandrang), Hautunreinigkeiten etc.

Man beginne die Kur mit 2 Esslöffeln Essenz und steigere die Dosis um weitere 2 Löffel voll pro jeden Tag bis zum 10. Tage.

Von hierab gehe man wieder rückwärts, indem man pro Tag 2 Esslöffel Citronensaft weniger zu sich nimmt.

Wer den Saft gut verträgt und die Kur gewissenhaft ausführt, der wird überraschende Erfolge erzielen.

Während der Kur dürfte es rathsam sein, sich der Biere und schweren Weine zu enthalten, man trinke Wein mit Wasser. Citronensaft soll möglichst nach dem Essen genommen werden, niemals bei nüchternem Magen, auch darf eine Citronenkur nicht unterbrochen werden.

Preis pro Liter 3 Mk., 1/2 Liter 1,60 Mk., 1/4 Liter 80 Pf., 1/8 Liter 45 Pf.

Haupt-Niederlage **Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Merseburg, Entenplan.**

Möblierte Wohnung

zu vermieten **Neumarkt 45.**



Besohlt und reparirt werden **Schuhe** und **Stiefeln** wie bekannt **gut und billig** in der

Schuhbesohlauskalt
U. Emil Mende,
Windberg 7.

Verkaufsstelle

der allseitig beliebten und ganz vorzüglichen



Max Richter,

Leipzig, künftiger **Beisitzer,** ist **freilich** und in **Original-Verbindung** bei **Gustav Benner, Entenplan 7.** **Gustav Schönberger (Nachfolger Oscar Merz),** **Gothardstr. Herm. Budig, Burgstraße 13.**

Probieren Sie, bitte,

meinen garantiert reinen

Cacao

deutschen u. holländischen Ursprungs, den ich in allen Preislagen führe **1/4 Pfund von 38 Pf. bis 1 Mk.**

Ferner empfehle ich:

Thee, Bisquit, Cacao, Confitüren, Bonbonieren, Alttrape, Chinawaren.

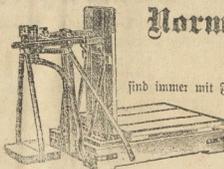
Friedrich Lichtenfeld,

Inh. Gustav Benner.

Entenplan Nr. 7

Normal-Patent-Decimal-Waagen

sind immer mit **Bestellung** der **Waage**, sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen **Decimal-Waagen** durch ihre besondere **Hebel-Construction** und **Schneiden-Anordnung** außerordentlich **vortheilhaft**. Ein **Anhängen** der **Waage** zum **Transportieren** u. s. w. ist **ausgeschlossen**.



Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstraße.

3. Ziehung der 3. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 16. September 1902, nachmittags.
Für die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Nummern beigefügt.

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Stadtrand verfallen' and 'Gewinn in Mark'. Lists numbers such as 112006, 112007, 112008, etc., and their corresponding prize amounts.

3. Ziehung der 3. Klasse 207. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 16. September 1902, nachmittags.
Für die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Nummern beigefügt.

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Includes sub-headers like 'Stadtrand verfallen' and 'Gewinn in Mark'. Lists numbers such as 112006, 112007, 112008, etc., and their corresponding prize amounts.

Weiße wohlschmeckende Speisefarbkaffee, sowie Futterfarbkaffee
sind zu verkaufen bei
Heuschkel, Penner Str. 4.

Fr. Th. Stephan.
Neuere frische Sendung hochreine echte Choc-Vollkugeln, Fickler Zerklein, die beliebtesten Alpen Weichkäse. Ferner haben wir die besten Koth- u. Weichwollfäden in Stück 2 Pf. zum Verkauf.

112006 380 400 [1000] 505 616 112007 380 432 72 612 865 988

Table with 2 columns: Winning numbers and amounts. Lists numbers such as 112006, 112007, 112008, etc., and their corresponding prize amounts.

Weiße wohlschmeckende Speisefarbkaffee, sowie Futterfarbkaffee
sind zu verkaufen bei
Heuschkel, Penner Str. 4.

Fr. Th. Stephan.
Neuere frische Sendung hochreine echte Choc-Vollkugeln, Fickler Zerklein, die beliebtesten Alpen Weichkäse. Ferner haben wir die besten Koth- u. Weichwollfäden in Stück 2 Pf. zum Verkauf.

Kupfer-Vitriol (Cyper)
zum Weizenfäulen empfiehlt

Oscar Leberl,
Drogen u. Farben,
Burgstrasse Nr. 16.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Erzeuger.

Barometer, Thermometer, Statistischer Drilling und Pincenez
empfehlen billig und gut
Wilh. Schüller, Markt 16.

Brandmal- u. Kerbschnitt-Gegenstände
ist bereits eingetroffen und ausgelegt worden
und empfiehlt ich mehrere vorzüglichsten Stücke
sicher zur gefl. Beschaffung.

Otto Bretschneider,
Glaswaaren-Fabrikation,
H. Ritterstraße 2b.

Neue guttoshende extra große Linsen
sind wieder eingetroffen bei
A. B. Sauerbrey,

Musmierzungen von Militär
den 18. und 19. d. M. nimmt gern entgegen
Fr. Grosse, Stadt Leipzig.

Einquartierung
wird angenommen
Edmüchstraße 5.

Dürrenberg Gashof z. Kranprinz.
Nächsten Sonntag und Montag label zum
Brunnenfest im
Freiblich ein
Albert Otto.

Geldwechsler, empfehle Gänse, Enten,
Hühner u. blücker andere Vögel.
H. Herberberger Pilsner etc.
Anspannung für 40 Pferde, Unterflur
für Reibräder.

W. G. B. „Flora“.
Unter Herbstvergnügen
findet nächsten Sonntag, den 21. d.
M., im „Abthall“
Der Vorstand.

Brenzischer Adler.
Donnerstag Schlagsfest.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag Schlagsfest.

Junger Arbeiter
den 14-15. d. M. wird gefeiert von
C. Göring.

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
wird sofort gesucht. Zu erfragen
Döberlstraße 22 im Laden.

Stimme für hohe Verdiensten bei bestem
Lohn hat **Pauline Sperling**, Berlin,
Friedrichstr. 18, Stellenvermittlerin.

1 Arbeitsmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gebr. Wirth, Weissenhof Str.

Junge Mädchen
werden im Buchdruck gründlich ausgebildet bei
B. Pulvermacher, Weidenburg.
Hierzu eine Zeilung.



Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Sept. Kronprinz Friedrich Wilhelm trifft auf seiner Reise von Sadvar, wo er bekanntlich den dierreichischen Kaisermanövern beigewohnt, heute Mittag 1 Uhr 2 Min. auf dem diesigen Bahnhof ein. Im Fürstenzimmer wird ein Diner serviert und um 1 Uhr 40 Min. reist der Kronprinz nach Alten weiter, um sich von dort aus zu dem nahen Forsthaus Olburg zur Jagd zu begeben. Er bleibt dort voraussichtlich bis Sonnabend.

Halle, 16. Sept. Der beim Taubenschützen verunglückte Arbeiter Schröder aus Giebichenstein hat bei der Vernehmung angegeben, bei der nächsten Genration Genossen gehabt zu haben. Sie hätten sich aber schmeigelt von dannen gemacht, als er aus 10 m Höhe in den Hof herabstürzte. Schröder hat seine Diebesgesellen genannt, die inzwischen ermittelt sind und nun auch Bestrafung zu gewärtigen haben.

Weißenfels, 15. Sept. Herrn Bürgermeister Trinius zu Weißenfels wurde der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen. Ein Attentat gegen die Stillschickung ist in der vergangenen Woche nachts auf dem Wege zwischen Reipzing und Nöbgen verübt worden. Zwei Mädchen hatten bis in die Nacht hinein dem Kinderfeste in Reipzing beigewohnt und sich erst spät nach dem Heimatsorte Nöbgen aufgemacht. Untermwegs wurden sie von drei jungen Leuten angehalten. Der eine verschwand mit dem einen Mädchen, während das andere von den anderen beiden ins nahe Gehölz geschleppt wurde. Dort schleuderten die Burischen die Leuchtensperre so schwer zu Boden, daß sie bedeutende Verletzungen des Rückgrates davontrug. Man vergewaltigte sie und stopfte ihr auch den Mund mit Grasstücken zu, so daß sie nach dem Verschwinden der Täter erstickt wäre, wenn nicht zufälligerweise ein Mann vorbeigegangen wäre, der die Hermitte aus der misslichen Lage befreite. Das Mädchen muß infolge des ausgestandenen Schreckens und der davongetragenen Verletzungen das Bett hüten. Die Attentäter sind erfaßt worden.

Wittenberg, 16. Sept. Auf der Gemarkung zwischen Osterwerda und Königshaus wurden sechs Ausflügler vom Blitze getroffen. Zwei sind tot, drei verletzt.

Stendal, 16. Sept. Ein Lustmordversuch ist, wie mitgeteilt, in der Nähe von Stendal begangen worden. Die Frau des Arbeiters August Kotze aus Stendal war auf dem benachbarten Rittergute Arnim als Tagelöhnerin beschäftigt. Als sie nach Arbeitschluß nicht heimkehrte, stellte der Ehemann Nachforschungen nach der Vermissten an. Man fand die Frau nach längerem Suchen auf dem Felde fast leblos mit furchtbaren Wunden bedeckt auf. Das Gesicht und beide Arme waren mit einem Messer zerkratzt, der Unterleib war zerquetscht. Die Verletzte wurde ins Johannier-Krankenhaus nach Stendal gebracht, wo sie in einem lichten Augenblick angegeben vermochte, daß der Räuber Paul Apel sie auf dem Felde überfallen und als sie Widerstand leistete, in so entsetzlicher Weise zugerichtet habe. Erst habe er ihr mit einem Messer zahllose Stiche beigeführt und dann mit einem schweren Knüttel auf sie losgeschlagen. Der Täter, ein kaum zwanzigjähriger Mensch, ist im Hause seiner Eltern zu Arnburg verhaftet worden. An dem Aufkommen der unglücklichen Frau wird gewweifelt.

Wettersig (Kr. Gardelegen), 14. Sept. Ein großes Schadenfeuer entstand Nachts auf dem Hofe des hiesigen Rittergutes. Es war 1/2 2 Uhr, als es, leider etwas sehr spät, bemerkt wurde, denn es handelte sich um die ganze Dachstuhl des Schafstalles und des daranzugehörigen Pferdealles in hellen Flammen. Mit knapper Noth gelang es, die 20 Pferde aus dem Stall zu bringen, denn es fiel schon brennendes Heu durch die Decke, was die Rettung sehr erschwerete, denn die aufgeregten Thiere waren knapp aus dem Stalle zu bringen. In den Schafstall, in dem nur das Feuer untergebracht war, einzubringen, war nicht mehr möglich, und so mußten 52 feste Schafe in den Flammen umkommen, von denen bereits 15 Stück verkauft waren. Da an den brennenden Gebäuden nichts mehr zu retten war, mußte man zunächst darauf bedacht sein, die angrenzenden Gebäude, namentlich den großen Schafstall zu sichern, was glücklicher Weise gelungen ist. Außer den erwähnten 52 Schafen sind noch sämtliche Pferdegeschirre, sowie auch verschiedene Kleidungsstücke, den Arbeitsleuten gebührend, mit verbrannt, ferner große Futtervorräte, ca. 75 Fuder, denn das ganze Dachgeschoß war bis unter die Fische gefallen. Als Causationursache wird auf vielen Seiten Brandstiftung vermuthet.

Reipzing, 17. Sept. Oestern Vormittag brach in der Meßhube eines Spielwarenhändlers in der Promenade am Festschloß Feuer aus, wodurch die sämtlichen Waaren vernichtet wurde. Der Brand

theilte sich ferner den Büden eines Antiquars und eines Schnittwarenhändlers mit. Durch das sofortige energische Eingreifen mehrerer Arbeiter ward das Umsichgreifen des Feuers verhindert. Die Feuerwehre besichtigte jede weitere Gefahr. Der Schaden der Büdenbesitzer soll sich auf ca. 2000 Mk. belaufen. Der eine derselben, Herr Antiquar Müller, erlitt ziemlich erhebliche Brandwunden. Zwei unbekannte Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren, die Buntböcher angezogen, haben vermutlich das Feuer verursacht.

Loftnachrichten

Merseburg, den 18. September 1902.

Am vergangenen Sonnabend sprach in der Aula der Höheren Mädchenschule der Recitator Herr G. Willemin aus Paris. Er brachte verschiedene Proben aus der französischen Literatur zu Gehör. Zu dem Vortrag hatten sich außer den Lehrerinnen und Schülerinnen der Höheren Mädchenschule auch die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums, sowie mehrere Freunde derartiger Bestrebungen eingefunden. Herr Willemin eröffnete seinen Vortrag mit einer Scene aus dem bittischen Schauspiel „Abhale“ von Racine. Die Sprache des Stückes, das von vielen für das Meisterwerk dieses größten französischen Tragiclers gehalten wird, ist vielleicht die reifste und schönste, die Frankreich je gehört hat. Aus der Tragödie trug der Recitator die Prophezeiung des kalt berechnenden, aber für seine Religion glühenden Hohenpriesters Feod in wahrhaft vollendeter Weise vor. Als zweite Probe folgte eine Scene aus dem Lustspiel „Le Bourgeois gentilhomme“ von Molière, dem bedeutendsten französischen Lustspiel-dichter. Das ergötzliche Gespräch zwischen dem Lehrer der Philosophie und dem reich gewordenen, beschränkten Bürger, der gern adelig und gebildet sein möchte, wirkte durch den vorzüglichen Vortrag des Recitators doppelt erheitert. Nach dem größten Tragicler und dem unübertroffenen Lustspiel-dichter der französischen Literatur ließ der Recitator den Meister in der Fabeldichtung, La Fontaine, zu Worte kommen. Es wurde die Fabel „Le Savetier et le Financier“, die an Hageborns „Johann, der muntere Seifenfieder“ erinnert, und die Fabel „Les Animaux malades de la peste“ dargeboten. Dem Grumbaz folgend, das für die Schule nur das Beste eben gut genug ist, gab der Recitator nun je eine Probe von den Liedern Berangers und von den Gedichten Victor Hugo's. Ersterer ist unstreitig der bedeutendste volkstümliche Sänger, letzterer der genialste französische Dichter des vorigen Jahrhunderts, der die Lyrik zur höchsten Vollendung führte und dessen Verdienste erst jüngst wieder bei der Feier seines hundertjährigen Geburtstages gebührend gewürdigt wurden. Die heimwehvolle Klage des gelangenen Kriegers in dem Liebe „Les Hironnelles“, sowie die wehmüthige Erinnerung des Vaters an seine hingeschiedene Tochter in dem Gedichte „Quand nous habitions tous ensemble“ verfehlten ihre Wirkung auf das Gemüth der Zuhörer um so weniger, als sich zu dem ergreifenden Inhalt eine angemessene Vortragweise stellte. Es folgte alsdann eine Scene Sandeau's reizen Komödie „Mademoiselle de la Seiglière“, deren Stoff der Verfasser seinem gleichnamigen Roman entnommen hat. Mit der humorvollen, amüthigen Erzählung „Le Sous-préfet aux Champs“ von Alphonse Daudet schloß Herr Willemin seinen von allen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommenen lehrreichen Vortrag. Der Schlußsatz gehört Dant, daß sie nicht nur den Schülerinnen der Höheren Mädchenschule, sondern auch allen Freunden der französischen Sprache und Literatur Gelegenheit bot, werthvolle Ergänzungen des französischen Geistes in sprachlich musterhafter Darstellung kennen zu lernen.

Eine große Schaar sogen. „Schlachtenbummler“ hatte das Manöver, zu dem unsere Einquartierung am Montag Morgen ausrückte, nach dem Dorfe Klein-Kayna und dessen Umgebung gelockt, von wo aus sich denn auch dieses „Krieg im Frieden“ entwickelte. Es lagen sich gegenüber die beiden Divisionen des 4. Armecorps, die 7. (Kommandeur v. Arkenne) und die 8. (Kommandeur v. Britzsch und Gaffron). Die erstere besteht aus den Inf.-Regimentern Nr. 26, 66, 27 und 165, dem 10. Husaren- und dem 16. Ulanen-Regiment, sowie den Feld-Artillerie-Regimentern Nr. 4 und 40, die letztere aus den Infanterie-Regimentern Nr. 36, 72, 93 und 153, den Seydlitz-Kürassieren, dem 12. Husaren-Regiment und den Feldartillerie-Regimentern Nr. 74 und 75. Die zur 7. Division gehörigen Mannschaften waren an den von ihnen getragenen Helmlappen kenntlich. Ueber den Verlauf können wir folgendes mittheilen: Infolge einer schneidigen Attacke, welche die zur 8. Division gehörigen Kavallerie-Regimenter in der Nähe des sogenannten Lustschiffes gegen den Feind ritten, war es dieser möglich, bis nach Reipzing vorzudringen und

die Straße nach Rosbach zu besetzen. Durch forcirtes Artilleriefeuer und einen energischen Vorstoß seitens der 7. Division sah sich jedoch die diesseitige Truppenabtheilung genöthigt, einen bescheidenen Rückzug über Fischortau und Bedra anzutreten und hinter einer Baumamplanzung bei Braunsdorf-Groß-Kayna verbredete Stellung zu nehmen. Mitternachte hatte der Feind die auf der Rosbacher Höhe sich hinziehende Straße vom Dorfe Kayna bis zum Denkmal besetzt. Es folgte nun ein äußerst heftig geführter Artilleriekampf zwischen den beiden Geschwadern. Im weiteren Verlaufe versuchte die 8. Division eine Umkehrung der rechten Flanke des Gegners, der jedoch dieses Manöver wahrnahm und sich durch einen mit Bewunderungswürdiger Schnelligkeit bis nach dem Lustschiff ausgehenden Rückzug der Umzingelung zu entziehen wußte. Leider bemerkten die diesseitigen Truppen den Abzug zu spät, so daß sie den Gegner während des Zurückgehens nur wenig durch Artilleriefeuer beunruhigen konnten. Inzwischen war es nachmittags 5 Uhr geworden. Auf beiden Seiten wurden, da das Wetter sehr günstig war, nimmere die Bivouacs bezogen und zwar lagerte sich die 7. Division zwischen den Dörfern Reipstätt und Marktstößel, die 8. Division nördlich der Freyburger Straße bei Braunsdorf, Bedra und Kayna. Bald gab es hier ein reges Lagerleben. Schnell lagen die abgelegten Formiere und Helme in Reih und Glied und bald brodelte das Wasser in den Feldkesseln, wurden Konferenzen heiß gemacht und die Erdwürst zubereitet. Sind aber erst Hunger und Durst gestillt, so tritt auch der Humor der Mannschaften wieder in seine Rechte. Kurzweil wird in bekannter, oft recht übermüthiger Art getrieben und Scherzreden werden mit den herbeigeeilten Stadt- und Dorfschönen ausgetauscht. Eine besondere Anziehungskraft übte natürlich das Bivouac unserer „Blauen“ aus, wo es von Civilisten wimmelte. Dazu der Rauch und der Schein der Lagerfeuer, die steten Märsche der Regimentskapellen, Gesang der Soldaten. . . eine echte und rechte Festschlagstimmung. Schließlich nahm aber auch dieses interessante Bild ein Ende, denn nach dem Japanstreich strickten sich die Soldaten auf ihr einfaches Strohlager nieder, um die Glieder zu neuen Taten zu härten. — Am Dienstag brach die 8. Division bereits früh 1/2 6 Uhr auf, denn es galt, den noch während der Nacht nach Naumburg zu gelohenen Feind einzufolten, was denn auch nach einem richtigen Gewaltmarsch in der Nähe der Saale gelang. Es wurden dabei hervorragende Marschleistungen erzielt. Zwischen den Dörfern Weibau und Rossenhain kam es zum Gefecht. Heiße Artilleriekämpfe, das sprunghafte Vorgehen der Schützenlinien, schnelle Kavallerie-attacken, blitzschnelles Anfahren und Abhören der Artillerie inmitten des bergigen Geländes gaben hochinteressante Manöverbilder. Endlich gegen Mittag erlöste das von den Beschäftigten freudig begrüßte Signal „Das Ganze Halt!“ und die Offiziere versammelten sich zur Kritik. In langen Kolonnen erfolgte der Rückmarsch der Truppen nach dem Bivouac, das sich diesmal etwa in der Linie Boblas-Helligenzger Alt-Flümmingen bei Naumburg erstreckte. Auch hier entwickelte sich sehr bald bei schönem Wetter das bereits geschilderte Leben und Treiben, nur gewaltiger und eintrüblicher durch die größere Menge der bivouacirenden Truppen. — Oestern, Mittwoch, früh ging das gesamte IV. Armecorps gegen einen in der Linie Neußen-Jellchen in starker Stellung markirten Feind vor. Erst gegen Mittag kamen sich beide Theile so nahe, daß ein wirksames Artillerie- und Schützenfeuer eröffnet werden konnte, so daß der in der Defensive befindliche Feind die Erstürmungsflagen zeigen mußte. Auf halber Strecke des nur folgenden Sturmangriffs ließ Se. Excellenz den kommandirenden General gegen 1/2 2 Uhr nachmittags „Das Ganze Halt!“ blafen, womit das Corpsmandöver seinen Abschluß fand. Nach der sich anschließenden Besprechung des Generalstabes und der berithenen Offiziere über den Verlauf des Angriffs erfolgte ein Parade-marsch sämtlicher theilnehmender Truppen vor dem kommandirenden General. Gegen 3 Uhr nachmittags zogen die einzelnen Regimenter nach ihren nächsten Quartieren bezw. Verladestationen; unser diesjähriges Herbstmanöver war zu Ende.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schafstädt, 15. Sept. Beim Karouffelfahren fiel gestern der 3 1/2-jährige Sohn des Fischers Schleich hier aus einer Kutsche und erhielt solch erhebliche Verletzungen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Der Gutbesitzer Wagner von Dertwisch hatte gestern das Unglück, daß er beim Hinfallen ein Bein brach.

